

Kühnheit und Mut — das sind die untrennbaren Eigenschaften der Sowjetflieger. Der Sowjetflieger ist ein in der Partei oder außerhalb der Partei stehender Bolschewik, der der Partei Lenins-Stalins, seiner Heimat bis zu Ende ergeben und bereit ist, jeden beliebigen Auftrag der Partei und der Regierung zu erfüllen.

Aus den „Nachrichten“ vom 14. August

Stimme des Stoßbrigadiers

Organ des Kraßny-Kuter KR der KPB(S)SU, des KBR, der A. S. N.-N. der Bolshewutschen

Der 18. August — der Festtag der Sowjetaviation

Unser Land feiert alljährlich den 18. August als Aviationstag, als ein Fest, an welchem es mit Stolz und Freude die gewaltigen Errungenschaften der Sowjetaviation und ihrer kühnen Flieger demonstriert.

Durch die unvergleichlichen Siege des ersten und zweiten Fünfjahresplanes und der Industrialisierung des Landes ist die Sowjetunion zu einer der größten Aviationmächte geworden. In unserer Aviation, sowie in unseren kühnen Fliegern widerspiegelt sich am ausdrücklichsten der gewaltige Wuchs unseres Landes. Es gibt jetzt schon kein solches Flugzeug mehr, daß unsere Sowjetindustrie nicht im Stande wäre zu bauen. Die große Sorgfalt und Aufmerksamkeit der Partei und Regierung und persönlich unseres Führers Genosse Stalins zur Aviation und ihren Menschen hat solche Heldenflieger hervorgebracht, wie es dergleichen in der kapitalistischen Welt überhaupt nicht gibt und nicht geben kann.

Umgeben von der großen Liebe des Sowjetvolkes, eroberten die Sowjetflieger einen internationalen Aviationsrekord nach dem anderen. Höher, weiter und schneller fliegen als alle anderen, sich mit der schwersten Nutzlast am längsten in der Luft zu halten — das wurde zur Hauptparole unserer Aviationstechnik und unserer Sowjetflieger. Die von den Helden der Sowjetunion Tschkalow, Baidukow, Beljakow, Gromow, Jumaschew, Danilin, Wodop

janow, Lewanewsky u. and. im vorigen Jahr und in der letzten Zeit glänzendst vollführten Flüge und die Aufstellung einer ganzen Reihe internationaler Aviationsrekorde sind bereite Zeugen der Kraft und der Macht der Sowjetunion, einer Kraft und Macht, die von der großen Liebe und Ergebenheit des Sowjetmenschen zur sozialistischen Heimat genährt wird. Ergebenheit zum Vaterland, tiefer Haß zu den Feinden — daß sind die Gefühle, welche tausende von Menschen zu neuen Heldentaten begeistern. „Unsere Helden sind Fleisch vom Fleisch, Blut vom Blut unseres großen Volkes. Sie wuchsen zusammen mit ihm unter der Leitung der Partei der Bolschewiki, unter der unmittelbaren persönlichen Leitung Stalins auf und sind zu Helden unseres großen Sowjetlandes herangewachsen. Wir alle wissen, daß, wenn wir mit der Waffe in der Hand den Aufbau des Sozialismus in unserem Lande verteidigen, ihre Grenzen mit der Brust schützen müssen, werden diese Helden in den ersten Reihen unserer Kämpfer sein und den Weg dorthin bahnen, von wo der Feind sich erdreistet, unsere sozialistische Heimat zu überfallen.“ (Woroschilow). „Mögen die Feinde wissen, — schrieb in einem seiner Artikel der Held der Sowjetunion Gen. Tschkalow — daß auf den ersten Ruf der Regierung sich tausende Stalinsche Adler erheben und mit ihren Flügeln unser Land verteidigen werden“.

Alle Möglichkeiten mobil machen, um den Beschluß der Kantonberatung zu erfüllen

Nach der Kantonberatung der Kolchos- und Dorfsowjetvorsitzenden und Direktoren der MTS hat der Jagodnaer Kolchos seine Arbeit in der Ernteeinheimung gründlich umgestaltet. Sofort am nächsten Tag nach der Beratung wurden 14 Haspelmaschinen in Gang gesetzt und die ununterbrochene Reinigung des Getreides organisiert. Die Bedienung der Combine wurde aber trotzdem dabei nicht geschwächt.

Im Schöntaler Kolchos wurden ebenfalls 17 Haspelmaschinen in Gang gesetzt.

Diese 2 Beispiele sprechen von den großen Möglichkeiten, die nun auch von den anderen Kolchosen des Kantons mobil gemacht werden müssen, um die Erntearbeiten zu der von der Beratung vorgesehenen Frist zu beendigen.

Liste

der Combinesführer, die mit ihren Combines 300 ha und mehr bis zum 14. August d. J. ausarbeiteten. (Nach MTS des Kr-Kuter Kantons.)

Kr-Kuter MTS		
Korbmacher	2 „Stalinez“	1367
Sablina	„	719
Repp J. A.	„E.S.R.“	386
Hegwald A. J.	„	399
Gusenko	„	330
Sorokin	„	480
Tschudinow N.	„	482
Minajew	„	330
Dubina	„	317
Schuschunow J.	„	310
Bergibel	„	310
Fokin	„	368
Jatobi A. J.	„	305
Klujew A.	„	339

Hoffentaler MTS		
Doreschento A. D.	Stalinez	472
Samsonenko	„	370
Rein R. D.	„	397
Starik J. R.	„E.S.R.“	344
Bilisko M. J.	„	424
Schneider J. A.	„	314
Meschun M. G.	„	313
Melnikow S.	„	359
Leschenko	„	338

Schöntaler MTS		
Poletajew W. G.	2 „Stalinez“	1094
Eirich P. J.	„	806
Fischer A. E.	„	1082
Berlich P. P.	„	913
Wittig A. B.	„	417
Gretschkina	„	323
Scheuermann Am.	„	350
Orschlet J. R.	„	327
Hergert R. R.	„	314

Thälmmänner MTS		
Kempel	2 „Stalinez“	837
Soosar	„	715
Riffelmann	„E.S.R.“	496
Lebsad	„	479
Penner	„	378
Tonkofschurrow	„	422
Schwarz	„	325
Flaat	„	367
Pugatschenko	„	344
Pantschurin	„	422
Sterfel	„	300
Kalagarzew	„	318
Meling	„	345
Weizel	„	346

Pflichtvergessene Propagandisten der politischen Komsomolschulen

Die politische Schulung der Komsomolisten hat bis jetzt noch immer nicht begonnen.

Der Propagandist Wagner Peter (Schöndorf) hat noch keine einzige Beschäftigung mit den Komsomolisten abgehalten. Schäfer (von der Thälmmänner MTS) führte im Verlaufe von 3 Monaten erst 2 Beschäftigungen durch, während der Propagandist Scharf (Hoffentaler Kolchos) überhaupt noch gar nichts gemacht hat.

Die Parteiorganisatoren, wie Simon (von der Thälmmänner MTS), Koch (von der Hoffentaler MTS), wissen von dem

liderlichen Verhalten der vorhergenannten Propagandisten zu ihren Pflichten, unternehmen aber trotzdem nichts, um die reguläre Abhaltung der politischen Beschäftigungen in den Komsomolschulen zu sichern.

Das KR der KPB(S)SU müßte diese Propagandisten daran erinnern, daß die politische Propaganda eine der Hauptaufgaben in der kommunistischen Erziehung der Jugend ist und daß die Wirtschaftsfragen von der Politik und auch umgekehrt nicht getrennt werden können und dürfen.

Geist

Schlechte Vorbereitung zur Herbstsaat

Wir stehen vor dem Beginn der Roggensaat. Aber in den meisten Kolchosen geht die Vorbereitung der Sämaschinen, des Samenmaterials und selbst der Menschen zu dieser verantwortungsvollen wirtschaftlich-politischen Kampagne planlos vor sich.

Zum Plan der Roggensaat in der Höhe von 19100 ha liegen vorläufig nur 16935 ha Frühbrache bereit, von denen bis jetzt nur 12350 ha gesäht worden sind. Mit der Vorbereitung zum Beizen des Samenmaterials hat man überhaupt noch gar nicht begonnen.

Die Schöntaler und Hoffentaler MTS bleiben mit der Brachevorbereitung in den Kolchosen ganz besonders zurück. Im Neu Schöntaler Kolchos sind z. B. erst 76 ha von 400 ha Brache und im Rosentaler Kolchos 289 ha von 970 ha zur Roggensaat vorbereitet.

Die KLV., MTS und Kolchosverwaltungen müssen sich unverzüglich mit allen Fragen der bevorstehenden Roggensaat beschäftigen und in erster Reihe die Maschinen, den Samen und hauptsächlich die Menschen dazu vorbereiten, um den rechtzeitigen Beginn der Herbstsaat zu sichern.

Hier fehlt es an der Sorge um den Menschen

30 Kasachen wurden durch die Hoffentaler Kolchosverwaltung zum Irrigationsbau aufgenommen, die nun schon einige Monate arbeiten und täglich die Arbeitsnormen übertreffen.

Der Kolchosvorsitzende Gen. Schäfer hätte schon längst als gleichzeitiger Bevollmächtigter des Irrigationsbaues Maßnahmen ergreifen müssen, um den Stachanowleuten des Baues die erforderlichen kulturellen Verhältnisse zu schaffen. Dies wurde aber bis jetzt noch nicht gemacht. Die Kasachen bekommen keine Zeitungen, die Gesellschaftsräume sind schmutzig, auch Fehlen die Lösungen, Plakate und Porträts, obwohl der Kolchos durch Kreditierung der landwirtschaftlichen Bank Kredit für die Schaffung eines

Kulturfondes erhielt. Letzterer wird nicht ausgenützt. Die gleiche Mißachtung herrscht in der Zustellung des Trinkwassers. Die Arbeiter sind gezwungen, das Jeruslanwasser zu trinken, was schon zu mehreren Erkrankungen führte.

Im Juni d. J. erhielt Gen. Schäfer vom Präsidium des KBR einen Verweis, weil er sich den Arbeitern der Bewässerungsanlage gegenüber nationalchauvinistische Ausfälle erlaubte. Dies scheint ihm aber nicht geholfen zu haben.

Es ist daher notwendig, daß sich der Staatsanwalt der Sache annimmt und den Schuldigen am verbrecherischen Verhalten zu Menschen, zu Sowjetbürgern, die gerechte Strafe zuteil werden läßt.

Kütt

Nur gesunde Kritik hat Erfolg

Der Vorsitzende des Schilling Kolchos Gen. Horn hat seine eigene Methode, Kritik zu üben. Den Brigadier der 5. Feldbaubrigade, Gen. Walekly beschimpfte er im Beisein der Massen für Kleinigkeiten mit unzulässigen Ausdrücken und verhielt sich saugrob zu ihm.

Gen. Horn müßte doch wissen, daß nur durch gesunde und öffentlich richtig ausgeübte Kri-

tik die Mängel in der Arbeit ausgebessert werden können, nicht aber durch Grobheiten gegenüber ehrlichen Kollektivisten. Schimpfen ist keine sozialistische Erziehungsmethode, sondern ist Wasser auf die Mühle der Kolchosfeinde, deren es noch in Schilling gibt. Nur gesunde Kritik hat Erfolg und führt zum Ziel.

Hardt

Nocheinmal über die Unnormalitäten in der Zustellung der Post

Auf den Seiten der „Stimme des Stoßbrigadiers“ wurde schon einigemal auf die Unnormalitäten hingewiesen, die in der Zustellung der Post herrschen. Man sollte glauben, daß sich nun das Postamt mit seinem Leitungschef Gen. Michalin an der Spitze daran machen müßte, die Bedienung der Kollektivisten während der Erntezeit besser zu gestalten.

Die Kritik hat aber in den verantwortungslosen Hartköpfen der Postamtsfunktionäre noch immer keinen Widerhall gefunden, denn in der Postzustellung herrscht nach wie vor der heillosste Durcheinander. Am 31. Juli und am 1. August wurde z. B. die nach Straßendorf gehörende Post wieder nach Schöndorf gebracht, trotzdem die Post darüber aufmerksam gemacht worden war. Schöndorf bekam am 1. August nur

2 Exemplare der „Stimme des Stoßbrigadiers“ anstatt 12. Unabgesehen davon, daß das Postauto durch Schöndorf fährt, wird die für Lutzeres bestimmte Post in Karpionka abgeworfen, weshalb der Briefträger gezwungen ist, extra 4 Kilometer weit die Post abzuholen. Nun kann man sich vorstellen wie lange es dauert, bis die Zeitungen in die Brigaden kommen.

Wenn dem Postchef Michalin der Wille dazu fehlt, die schreienden Mißstände schnellstens zu beseitigen, dann werden jedenfalls die höherstehenden Organisationen gezwungen sein, sich in die Angelegenheiten der Postbedienungs einzumischen und der Postabteilung den Kopf auf den rechten Fleck zu setzen.

Study J. S.

Höher die Klassenwachsamkeit

Auf der Unionsberatung der Kombiinführer — Stachanowleute machte Genosse Stalin folgenden Ausspruch: „Die Ernte ist eine Saisonsache, die nicht leicht zu warten. Hast Du die Ernte zur Zeit eingebracht — so hast Du gewonnen, hast Du mit der Einheimisierung verspätet — dann hast Du verspielt“.

Jeder Funktionär müßte sich diese Anweisung merken, jedoch wird sie leider in den MTS, Kolchosen und Sowchofen unseres Kantons nicht befolgt. Die Einerntung wird in vielen Kolchosen verbrecherisch in die Länge gezogen und der Verlauf derselben sich selbst überlassen. „Eile mit Weile“, „wir haben Zeit“, „Getreide gibt es genug“, „wir werden nur mit lauter Combines arbeiten“ — solche Worte kann man auf vielen Stellen unseres Kantones hören. Hinter denselben maskieren aber die ärgsten Feinde des Volkes, die trozkistischen und rechten Banditen und Vaterlandsverräter, ihren Kampf. Mit solchen Worten will uns dieses Geschmeiß vom Kampf mit den Schwierigkeiten abhalten, die Klassenwachsamkeit einschläfern, Selbstzufriedenheit und Gemüchlichkeit hervorrufen, um uns dadurch um die Ernte zu bringen.

Die Volksfeinde versuchen es mit allen Mitteln, die Einheimisierung der reichen Ernte in die Länge zu ziehen und durchfallen zu lassen. Trotz der bestehenden Anweisungen sabotiert man in verschiedenen Kolchosen die Benützung der Mähmaschinen (in Schönthal, Michailowka, Rosental u. and.), wird die Auflockerung des Getreides schlecht geführt und fehlt es an den erforderlichen Maßnahmen zum Schutz vor Feuergefahr. In diesen Kolchosen will man auch nicht gedeckten Fennen bauen u. v. a.

Auch die Stachanowleute

versuchen diese Schurken zu diskreditieren, sie zu verleumden und an der Arbeit zu hindern. Von solcher Schurkerei sprechen die Tatsachen mit dem Gen. Korbmacher, als man ihm speziell eine Mühe in den Mechanismus des Combines warf, um eine Havarie hervorzurufen. Mit dem Gen. Poletajew ist es dasselbe. Entweder repariert man nicht den Traktor, gibt man ihm unbrauchbaren, mit Wasser vermischten Brennstoff, oder versorgt man ihn nicht mit Säcken usw.

Die Funktionäre der Staatsanwaltschaft und des Gerichtes müssen daher Hand in Hand mit den Partei-, Sowjet- und gesellschaftlichen Organisationen des Kantons und gemeinsam mit den besten Leuten der Kolchosen und Sowchofen unversöhnlich alle diejenigen bekämpfen, welche sich der erfolgreichen Ernteeinheimisierung in den Weg stellen. Die von tierischem Haß gegen uns erfüllten Volksfeinde müssen rechtzeitig entlarvt werden, alle ihre Schandtaten, wie Vernichtung und Verderbung des Getreides, Brandstiftung u. and. müssen einer exemplarischen feindlichen und materiellen Strafe unterworfen werden. Die Volksfeinde müssen die rächende Faust des proletarischen Gerichts in ihrer vollen Wacht verspüren.

Gleichzeitig muß aber auch eine große Vorbereitungsarbeit geleistet werden, die die Möglichkeiten zunutze macht, am kollektiven Getreide Diebstahl zu verüben oder andere Schur-

kereien zu treiben. Durch Vorbereitungsmuß auch bessere Evidenz des Getreides und seine verschärfte Bewachung erzielt, sowie der Schutz des Kolchosvermögens bessergestellt werden. Auch dem Feilhalten von Maulaffen, der Sorglosigkeit und Untätigkeit der damit die Sowjetgesetze mit den Füßen tretenden einzelnen Funktionäre muß ein schroffes Ende gemacht werden.

Die Funktionen des Gerichtes und der Staatsanwaltschaft müssen den Forderungen der Stalinschen Konstitution angepaßt sein. Mit dem Bürokratismus und der Verschleppung, sowie mit dem herzlosen Verhalten zu den Klagen der Werttätigen ist ein entschiedener Kampf zu führen. Jedes Vergehen muß rasch geahndet und die Schuldigen jedesmal der gebührenden Bestrafung zugeführt werden.

Es ist aber nur dann möglich dieser Aufgabe Herr zu werden, wenn die Funktionäre des Gerichtes und der Staatsanwaltschaft enge Verbindung mit den Massen halten, die Arbeit der Hilfsgruppen der Staatsanwaltschaft, der Sektionen für revolutionäre Geselligkeit und der Dorfgerichte musterhaft gestalten, sie nicht nur anweisen zu arbeiten, sondern selbst noch von ihnen lernen, und dabei stets im nötigen Moment alle auch noch so künstlich maskierten Feinde der Partei und des Volkes entlarven und vernichten. **Staatsanwalt Chodak**

Dem Brigadier Krämer muß das Handwerk gelegt werden

An der Spitze der Tabaksbrigade des Rosentaler Kolchos steht der als sowjetsfeindliches Element bekannte Brigadier Krämer, der für seine Schädigungstaten als gewesener Leiter der Farm schon einmal zu 3 Jahren Freiheitsentziehung verurteilt gewesen war. Krämer scheint aber aus dem Gewesenen noch nicht die nötige Lehre gezogen zu haben, denn er führt nach wie vor seine verrückte Schädigungsarbeit weiter. Durch verschiedene Schleichigkeiten belügt er die Kollektivisten um ihre ehelich verdienten Arbeitseinheiten, während seine Frau, die oft bis 5 Tage nicht auf der Arbeit erscheint, in ihr Einheiten angeschrieben hat, als irgend

eine aufrichtig und ständig schaffende Kollektivistin.

Lug und Trug sind Krämers direkte Methoden. Da er die Arbeit absichtlich vernachlässigt, passierte es schon öfters, daß die Brigade halbe Tagelang auf Anweisung und Arbeit wartet und schließlich und endlich doch unverrichteter Dinge wieder nach Hause zieht. Krämer gibt aber in seinen Notizen Arbeit an, die faktisch gar nicht geleistet wurde. Dafür ließ er sich aber sein Vachtshuland für Arbeitseinheiten hacken.

Wer es wagt Krämer zu kritisieren, bekommt den Laufpaß. So geschah es mit 10 der besten Kollektivistinnen, die er am 3. August ohne weiteres aus der Brigade verjagte.

Die Verwaltung weiß von dem feindlichen Treiben Krämers, macht aber nichts, um ihm das Handwerk zu legen. Die empörten Kollektivisten verlangen, daß die Arbeit Krämers gründlich untersucht wird und er seine verdiente Strafe erhält.

G. S. M. M.

Anmerkung der Redaktion: Es wurde schon mehreremal darüber signalisiert, daß klassenfeindliche Elemente die Sorglosigkeit der Kolchosverwaltungen und der RW benützen. Arbeitseinheiten verschwenden und Gevatterchaft treiben.

Wir erwarten, daß die RW ihre Sorglosigkeit abwirft, die groben Verletzungen des Kolchosstatuts unternimmt und die Schuldigen der würdigen Strafe zuführt.

Ein Scheusal, aber kein Mensch

(Dem Staatsanwalt zur Beachtung)

Es ist höchste Zeit, daß die grauenhaften Handlungen des Veterinär Hartmanns in Schönendorf der Öffentlichkeit bekannt werden.

Hartmann verprügelt und mißhandelt öfters seine Frau. Diese Gemeinheiten weiß der Dorfsowjet aber bisher wurde noch nichts gemacht, um diesem Scheusal das Handwerk zu

legen.

Ganz besonders empörend wirkte der Vorfall, der sich am 1. August vor den Augen der zusammengelaufenen Zuhörer, worunter auch viele Frauen waren, abspielte. Hartmann hatte seine Frau zu Boden geschlagen, sich auf sie gekniet und bei Fortsetzung der Mißhandlungen sie unter Drohun-

gen gezwungen, diese unerhörte Gemeinheit lautlos über sich ergehen zu lassen.

Die Frauen Schönendorfs verlangen, daß der Staatsanwalt dieses Scheusal, daß den Namen eines Sowjetsbürgers nur besudelt, rasch und gründlich zur schon längst notwendigen gerichtlichen Verantwortung zieht. **P. Wagner**

Lizenberger muß die Maske vom Gesicht gerissen werden

Im Schönfelder Kolchos ist ein gewisser Lizenberger J. P. als Oberbuchhalter angestellt. Was dies für ein Vogel ist, zeigen folgende Tatsachen:

Lizenberger nützt auf jede Art und Weise seine Stellung für seine persönlichen Zwecke aus. Einigemal fuhr er schon mit dem Kolchosauto nach Rosenheim, ohne dafür etwas zu bezahlen.

Mehl, Butter, Eier, Milch und Schweinefutter schreibt er sich immer selbst heraus, ohne darüber jemanden um Erlaubnis zu fragen. Als Mitglied des Kolchos bekommt er nebst Einheiten auch noch Geld ausgezahlt, was aufs größlichste dem Statut widerspricht.

Die Arbeit in der Buchführung leistet gewöhnlich sein Gehilfe Schulz E. F. denn Lizenberger ist immer mit Nebensachen „beschäftigt“. Aber die Kollektivisten schmählich verhöhnen, das kann Lizenberger wie das ABC. Einen der besten Kollektivisten — Gen. Haas Max, stellte er vollkom-

men unverdienter Weise als Faulenzler hin. Mit den Angestellten, aber hauptsächlich mit den Komsomolisten, verfährt Lizenberger wie mit kleinen Jungen.

Durch solche und noch andere „Eigenschaften“ hat es dieser Vogel so weit gebracht, daß es niemand wagt ihn zu kritisieren. Traurig, aber wahr.

Um seiner Willkür noch mehr freies Feld zu schaffen, hat er es verstanden, seinen Busenfreund Wittig H. P. in die Revisionskommission durchzubringen. Dies erlaubt es ihm, mit seinen Gesinnungsgenossen kontollos über das Kollektiv-eigentum zu verfügen und es sich anzueignen.

Aus dem Ganzen ist klar zu ersehen, das Lizenberger ein klassenfremdes Element, ein Feind des Kolchos ist, für den es hoch an der Zeit ist, daß ihm die entsprechenden Organe die Maske von seinem Gesicht reißen.

A. D. S.

Den Besitzern von Obligationen innerlicher Staatsanleihen der UdSSR zur Kenntnisnahme

Im Jahre 1936 wurde eine Konvertierung durchgeführt, laut welcher alle Obligationen von früher herausgelassenen innerlichen Staatsanleihen auf Obligationen des Zweiten Jahrfünfts (Auflage des 4. Jahres) umgetauscht werden mußten.

Als letzter Termin des Obligationsumtausches war der 1. September 1937 festgesetzt worden.

Folgende Anleihen unterlagen dem Umtausch:

- Dritte Industrialisierungsanleihe,
- Anleihe des „Zahrfünft in vier Jahren“,
- des Dritten, entscheidenden Jahres,
- des Vierten, abschließenden Jahres, und die Anleihe des Zweiten Jahrfünfts (die Auflagen des 1., 2. und 3. Jahres).

Alle Bürger, welche Obligationen obengenannter Anleihen besaßen, mußten dieselben in den staatlichen Sparkassen auf Obligationen des Zweiten Jahrfünfts (Auflage des 4. Jahres)

umtauschen. Bürger, welche in den Sparkassen Obligationen dieser Anleihen zwecks Aufbewahrung liegen hatten, konnten entweder persönlich den Umtausch vollführen, oder der Sparkasse ein Gesuch überreichen, welchem der Aufbewahrungsschein beigelegt sein mußte.

Bürger, welche diese Anleihen zeichneten, aber von der Anleihe noch nicht die Obligationen herausbekommen hatten, mußten dieselben verlangen, um sie in den Zentral- oder Rayonsparkassen umtauschen zu können.

Alle Obligationen von den obengenannten, dem Umtausch unterliegenden innerlichen Staatsanleihen verlieren ihren Wert und werden nicht mehr umgetauscht, wenn sie nach dem 1. September 1937 in den Sparkassen zum Umtausch vorgewiesen werden.

Die Hauptverwaltung der staatlichen Sparkassen und des Staatkredits

Bekanntmachung

der Kraşny Ruter Kantonfinanzabteilung

Die Kraşny Ruter K.F.A. macht hiermit allen Bürgern des Kantons bekannt, daß in Verbindung mit der Entlastung der Dorfsowjets von den Pflichten der Anrechnung und Erhebung von Geldsteuern und laut Beschluß vom Sowjet der KR der UdSSR vom 21. März 1937 und Befehl des KR für Finanzwesen der UdSSR der WD der Kanton in 4 Steuerreviere eingeteilt wurde.

Der Bestand der Steuerinspektion und das Territorium der Reviere ist folgender:

Steuerinspektion der K.F.A.:

- **Oberinspektor Hartinger W. A.**
- 1. **Steuerrevier** — Inspektor **Solodovnikov N. J.**, Dorfsowjete: Kr. Kut, Langensfeld, Loginowka und Anstehlungssowjet der Sowchose 591 und 596.
- 2. **Steuerrevier**: Inspektor **Schamajew D. K.**, Dorfsowjete:

Rosensfeld, Achmat, Hussenbach, Zinka und Gorekfoje.

3. **Steuerrevier**: Inspektor **Kouschuh S. S.**, Dorfsowjete: Schilling, Rudnja, Hoffental, Lebedowka, Rosental, Katharimental, Straßendorf und Etkonka.

4. **Steuerrevier**: Inspektor **Kud S. G.**, Dorfsowjete: Schönthal, Jagodnoje, Michailowka, Schönfeld, Schöndorf und Karpjonka.

Zeitw. Leiter der K.F.A.: Kelle.

Obersteuerinspektor: Hartinger

Verantw. Redakteur: **D. F. Gahn.**

Bevollm. d. Hptl. USRW 7-155

Typ. d. Kr. Ruter K.F.A. Aufl. 450